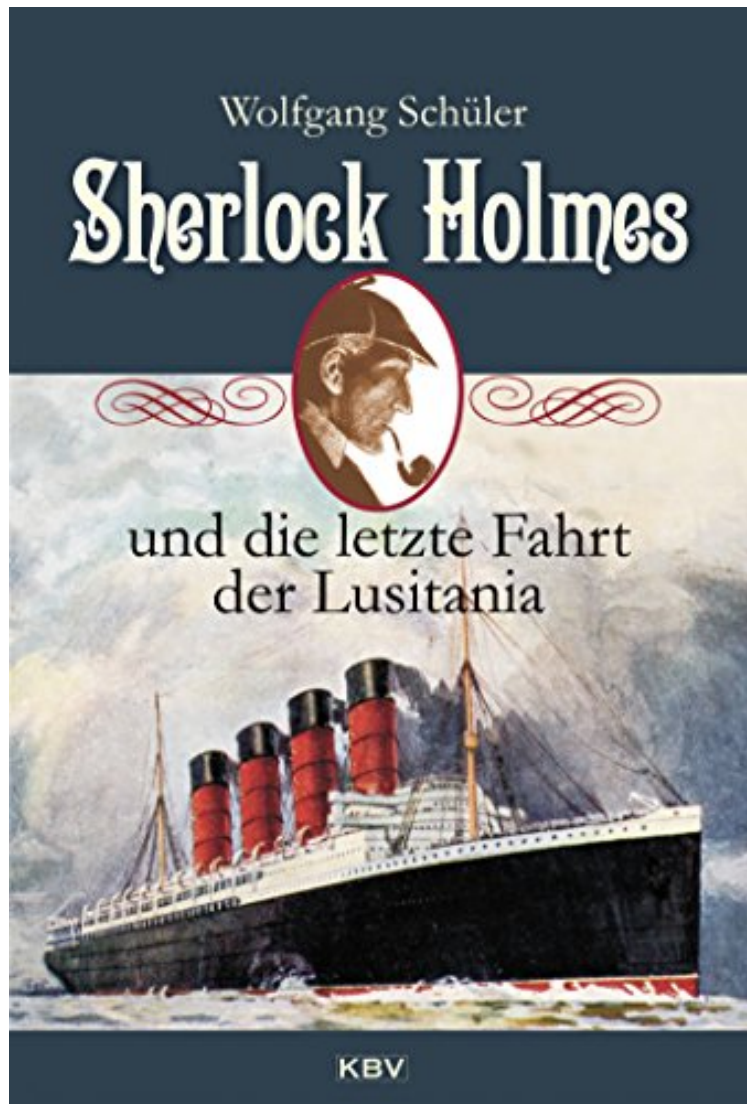


## Sherlock Holmes und die letzte Fahrt der Lusitania

Von Wolfgang Schler

ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #207996 in eBooksVerffentlicht am: 2015-02-27Erscheinungsdatum:  
2015-02-27File Name: B00TU5MEGY | File size: 46.Mb

**Von Wolfgang Schler : Sherlock Holmes und die letzte Fahrt der Lusitania** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Sherlock Holmes und die letzte Fahrt der Lusitania:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.  
Historisch korrekte Rahmenhandlung mit kleinen, ueren Defiziten...Von Chartchay VoratumaponDie  
Rahmenhandlung, d.i. die Versnkung der R.M.S. Lusitania anno 1915, ist vom Autor offensichtlich akribisch  
recherchiert worden, was sich anhand der Funoten an den Enden der jeweiligen Kapitel verdeutlicht.Etwas irrefhrend  
fr historisch Unbewanderte ist allerdings das Titelbild, ein Gemlde, das die Lusitania im zivilen Anstrich zeigt,

genauer gesagt zur Zeit ihrer Probefahrten [erkennbar am weien Anstrich vom Bug bis zur unteren Promenade mittschiffs und den rot gestrichenen Schornsteinen], wobei im Roman selbst der Anstrich zur Zeit des Ersten Weltkrieges [schwarz gestrichene Schornsteine und gelber Streifen entlang der oberen Promenade] wieder korrekt dargelegt wird. Zudem ist die Anzahl der Rettungsboote auf dem Bild zu hoch, denn komplett wurde das Bootsdeck erst nach dem Untergang der Titanic bestückt. Das war erst anno 1912, wobei die Probefahrten der Lusitania schon anno 1907 stattfanden. Wer sich also ein historisch korrektes Bild vom Schiff per se machen möchte, der kommt um zusätzliche Literatur und zeitgenössische Fotos nicht herum. Wer allerdings mit der Geschichte und der Konstruktion der Lusitania bereits vertraut ist, dem kann dieser Roman durchaus zur Auffrischung und zur Beibehaltung des Wissens dienen.

0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. guter Thriller, miger Holmes

Von Seiler

Seite Eine nervenaufreibendes Kapitel der Geschichte, das Autoren wie Jan Guillou und Ken Follett in der jüngeren Vergangenheit anschaulich portriert haben. Holmes und Watson diesen weltgeschichtlichen Hintergrund als Anlass für ein neues Abenteuer zu verpassen macht durchaus Sinn, denn Holmes ahnte in der letzten kanonischen Kurzgeschichte "Seine Abschiedsvorstellung" bereits, wie verheerend sich die Jahrhundertkatastrophe Erster Weltkrieg auswirken könnte. Zunächst harmoniert alles recht gut miteinander, der Detektiv und sein Freund haben schon bald alle Hände voll zu tun, ein paar gelungene Deduktionen und Wortgefechte mit dem zunächst recht anmaßenden Kapitän William Turner gibt es als Appetithappen für eingefleischte Fans dazu. Wenig später geht die Aufklärung der Einbruchsserie jedoch zugunsten eines weitaus merkwürdigeren Plots unter, der bereits erste Hinweise auf das tatsächliche Schicksal der Lusitania gibt. Einen ersten Anschlag auf das Schiff können Holmes und Watson in letzter Minute verhindern und in diesen Momenten wird es auch angemessen spannend. Wolfgang Schlers Detailwissen über Bombenbau und das Leben auf einem Schiff wirkt gut recherchiert, zuweilen verliert er sich aber auch zu lange in Details und Beschreibungen einzelner Vorgänge. Natürlich ist das auch ein Verweis auf die Geschichten von Arthur Conan Doyle, nur weil ein Roman länger als eine Kurzgeschichte ist muss man es damit aber nicht betreiben. Zusätzlich verlässt Schler den Ort der Handlung mittendrin gleich mehrmals, um weitere historische Hintergründe unter anderem in Form von Gesprächen zwischen David Lloyd George und Winston Churchill einfließen zu lassen. Während der Rest des Romans den Tagebuchstil von Dr. Watson verwendet, wirken diese Kapitel eher, als hätte sich der Autor nicht zwischen einem Sachbuch, einem Historienroman und einer klassischen Holmesiade entscheiden können. Zudem scheint Holmes im Alter ein wenig sentimental zu werden, verteilt er doch wiederholt großzügig Umarmungen an seinen alten Freund Watson, der offenbar nichts dagegen hat, dass dieser die britische höfliche Distanz missachtet, die die beiden in DoYLES Geschichten pflegen. Damit hinterlässt dieser Roman trotz guter handwerklicher Kniffe und einiger zum Kanon passenden Ideen leider einen etwas unruhigen Eindruck. Während Holmes-Fans vielleicht ein wenig enttäuscht sein dürften, gibt es wenigstens für an der Epoche interessierte Leser allerhand zu entdecken. Seitenzahl: 250 Format: 11,8 x 18 cm, Taschenbuch Verlag: KBV9

0 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein bedeutendes geschichtliches Ereignis aus der Sicht der gealterten Helden von Sir Arthur Conan Doyle

Von Florian Hilleberg

Wolfgang Schler schreibt nicht gerade klassische Holmes-Geschichten, sondern historische Romane, in denen das berühmte Ermittler-Duo von Sir Arthur Conan Doyle mitspielt. Es handelt sich gewissermaßen um prosaische Darstellungen bedeutender geschichtlicher Ereignisse aus der Sicht von Holmes und Watson. Mit dieser Einstellung sollte man an diese Werke herangehen, deren Detailreichtum und Informationsgehalt enorm ist. Es würde nicht verwundern, wenn der Recherche-Aufwand das eigentliche Schreiben weit betroffen hätte. Manchmal wird dabei der Eindruck erweckt, man hielte eine wissenschaftliche Abhandlung in Händen, so viele Fußnoten wie an den Kapitelenden zu finden sind. Ob nun jede Anekdote wie die Herkunft von amerikanischen Biersorten oder die feinen Unterschiede zwischen Whiskey-Sorten so interessant sind, dass sie in dem Buch erklärt werden müssen, bleibt allerdings fraglich. Vor allem weil es den Lesefluss erheblich stört, wenn man während der Lektüre mehrere Seiten weiterblättern muss, um die entsprechende Erklärung zu finden. Vielleicht wäre es sinnvoller die Fußnoten, so sie denn unbedingt sein müssen, direkt an den unteren Rand der entsprechenden Seite zu setzen, auf dem der Verweis zu finden ist. Tatsächlich verliert sich der Autor immer wieder in ausschweifenden Beschreibungen zu historischen Fakten und technischen Details, die interessant sein mögen, für die eigentliche Handlung aber völlig unerheblich sind. Allein die minutöse Auflistung des mehrgliedrigen Mens war reine Zeilenschinderei. Gut, die Herren der ersten Klasse haben opulent gespeist. Andererseits wird hier dem fortgeschrittenen Alter der Protagonisten Rechnung getragen, die sich bei leiblichen Genossen vermutlich mehr an einem guten Essen als am schönen Geschlecht erfreuen. Nur für mich interessant und für die eigentliche Handlung unerheblich sind in meinen Augen die beiden Kapitel Männergespräche I II. Der Roman hätte leicht auf 200 Seiten Platz gefunden, ein Umfang, den auch Doyle mit seinen Werken nie überschritten hat. Die Handlung setzt die Ereignisse des vorherigen Bandes chronologisch und konsequent fort. Haben der Meisterdetektiv und Dr. Watson in Sherlock Holmes und die Schwarze Hand noch verzweifelt versucht, den drohenden Weltbrand im Keim zu ersticken, so streben sie jetzt danach, das Schlimmste zu verhindern und die Ausbreitung einzudämmen, beziehungsweise die eigene Haut zu retten. Ein wenig erinnert das Setting an Bord, vor der politischen Kulisse des Weltkrieges an die Verfilmungen mit Basil Rathbone und Nigel Bruce, die aus Propaganda-Zwecken auch dem teuflischen Nazi-Regime die eine oder andere Niederlage beibringen durften. Vom Alter her passt Schlers Darstellung der beiden Detektive natürlich perfekt zu den Mimen Rathbone und Bruce, die eigentlich für die Figuren aus DoYLES Kanon etwas zu betagt waren. Der Geniestreich des vorliegenden Romans ist

jedoch, dass man glauben mag, Holmes und Watson hätten tatsächlich die letzte Fahrt der Lusitania miterlebt, denn die an Bord befindlichen Persönlichkeiten haben bis auf wenige Ausnahmen tatsächlich existiert, inklusive der drei vermeintlichen deutschen Spione. Der Eindruck der tatsächlichen Existenz von Sherlock Holmes wird durch den fulminanten Plot am Schluss des Romans noch verstärkt und man darf gespannt sein, ob es noch eine weitere solche Episode von Wolfgang Schler zum bestehenden Kanon geben wird. Trotz vieler unnötiger Einschübe, Fußnoten und Anekdoten ist ... die letzte Fahrt der Lusitania eine vergnügliche, hochinteressante und vor allen Dingen authentische Lektüre, von der man sich nur schwer lösen kann.

**Kurzbeschreibung Mörderische Schiffspassage** Im Frühjahr 1915 wütet in Europa der Erste Weltkrieg. Sherlock Holmes und Dr. Watson beenden ihre Amerikareise und besteigen in New York die Lusitania, einen luxuriösen Passagierschiff, der sie zusammen mit den Reichen und Schönen zurück nach Großbritannien bringen soll. Aber für die zwei alten Freunde wird es alles andere als eine Erholungsreise. Ein gewiefter Einbrecher hat sich mit an Bord geschlichen und raubt einen Safe nach dem anderen aus. Da die Schiffspolizei mit den Ermittlungen überfordert ist, bittet der Kapitän den berühmten Detektiv um Hilfe. Sherlock Holmes läuft in diesem Fall zur Höchstform auf. Sehr schnell findet er heraus, dass sich außer dem Geldschrankknacker noch weit gefährlichere Verbrecher unter die Passagiere gemischt hatten. Aber die skrupellosesten Gesetzesbrecher befinden sich nicht mit an Bord, sondern entscheiden vom sicheren Festland aus über Leben oder Tod.

**Kurzbeschreibung Mörderische Schiffspassage** Im Frühjahr 1915 wütet in Europa der Erste Weltkrieg. Sherlock Holmes und Dr. Watson beenden ihre Amerikareise und besteigen in New York die Lusitania, einen luxuriösen Passagierschiff, der sie zusammen mit den Reichen und Schönen zurück nach Großbritannien bringen soll. Aber für die zwei alten Freunde wird es alles andere als eine Erholungsreise. Ein gewiefter Einbrecher hat sich mit an Bord geschlichen und raubt einen Safe nach dem anderen aus. Da die Schiffspolizei mit den Ermittlungen überfordert ist, bittet der Kapitän den berühmten Detektiv um Hilfe. Sherlock Holmes läuft in diesem Fall zur Höchstform auf. Sehr schnell findet er heraus, dass sich außer dem Geldschrankknacker noch weit gefährlichere Verbrecher unter die Passagiere gemischt hatten. Aber die skrupellosesten Gesetzesbrecher befinden sich nicht mit an Bord, sondern entscheiden vom sicheren Festland aus über Leben oder Tod.